

NACHRICHTEN

«Ludmila» im Fernsehen

Am Freitag, den 7. Juli um 19.55 Uhr strahlt das Schweizer Fernsehen SF1 den im Jahre 1958 in Liechtenstein gedrehten Film «Kinder der Berge» («Ludmila») aus. Dies dürfte für viele Liechtensteinerinnen und Liechtensteiner interessant sein, da sich zahlreiche liechtensteinische Statisten in diesem Film wieder erkennen können.

Poststüble macht Sommerferien

MAUREN/SCHAANWALD: Das gemütliche Café im Senioren-Treffpunkt Poststüble in Mauren macht während der Schulferien auch eine Sommerpause. Ab Sonntag, den 9. Juli bis Sonntag, den 20. August 2000 bleiben unsere Tore geschlossen. Am Donnerstag, den 24. August ist das Café wieder geöffnet. Es gelten dann folgende, neue Öffnungszeiten: Donnerstag, 14.30 bis 19 Uhr; Sonntag, 14.30 bis 18.30 Uhr. Wir wünschen allen Besucherinnen und Besuchern des Senioren-Treffpunktes Poststüble schöne Ferien, und wir freuen uns schon jetzt auf ein Wiedersehen im August. (Eing.)

FILM-FEST VADUZ

Action, Romantik und Spannung

VADUZ: Bis zum 18. Juli bietet das Film-Fest Vaduz im Rheinpark-Stadion Filmmächte voller Dramatik, Action, Romantik, Spannung und Abenteuer. Die Kino-Interessierten haben bis zum 18. Juli jeden Abend die Möglichkeit, aktuelle Kinoproduktionen aus Europa und Übersee zu begutachten, darunter Filme zu sehen, die Millionen von Zuschauern in die Kinos gelockt haben. Filmbeginn ist jeweils 21.45 Uhr.

Der Film von heute Mittwoch

There's Something About Mary (Edf)



Einmal verknallt – für immer «verrückt nach Mary». Ted heuert den vertrauenswürdigsten Detektiv Healy an, damit dieser herausfindet, was aus seiner früheren Angebeteten Mary geworden ist. Der Detektiv entdeckt die bildhübsche Mary in Miami und verliebt sich sofort in sie. Zurück berichtet er Ted, dass sie sich in eine übergewichtige unsympathische Frau verwandelt hat. Ted ist die Sache nicht geheuer und beginnt mit eigenen Nachforschungen... Eine wunderbare Cameron Diaz begeistert rundum und hat nach diesem Film weltweit den Status «Traumfrau der 90-er» erhalten.

Die Filme

Nachstehend die Filme, die am Film-Fest Vaduz gezeigt werden. Beginn ist jeweils um 21.45 Uhr im Rheinpark-Stadion.

- Donnerstag, 6. Juli: Star Wars: Episode I (D)
- Freitag, 7. Juli: The Horsewhisperer (Edf)
- Samstag, 8. Juli 2000: Fight Club (Edf)
- Sonntag, 9. Juli 2000: American Pie (D)
- Montag, 10. Juli: Message in a Bottle (Edf)
- Dienstag, 11. Juli 2000: The Full Monty (Edf)
- Mittwoch, 12. Juli 2000: Denn Sie wissen nicht, was sie tun (Edf)
- Donnerstag, 13. Juli 2000: My Best Friend's Wedding (Edf)
- Freitag, 14. Juli 2000: 28 Days (Edf)
- Samstag, 15. Juli 2000: Komiker (CH-D)
- Sonntag, 16. Juli 2000: The Talented Mr. Ripley (Edf)
- Montag, 17. Juli 2000: Salsa (Fd)
- Dienstag, 18. Juli 2000: Saving Grace (Edf)

Ort: Rheinpark Stadion Vaduz, Letztstrasse 74, FL-9490 Vaduz, mit regengeschützten Sitzplätzen unter dem Stadionsdach, genügend Parkplätze vorhanden.

Vorverkauf beim TicketCorner der Landesbank Vaduz. Abendkasse und Restaurant sind ab 19.45 Uhr geöffnet. Die Vorführungen beginnen mit dem Eindunkeln um zirka 21.45 Uhr und finden bei jeder Witterung statt, ausser bei Sturm.

Infos zum Film Fest im Internet unter <http://www.filmfest.li>, Mail: qpr@qpr.li, Tel. (+423) 777 72 77, Fax (+423) 232 52 53.

Silent Scream – stiller Schrei nach Akzeptanz

Ein Tanz- und Theaterprojekt von Jugendlichen aus Liechtenstein und Belgien



Junge Leute aus Belgien und Liechtenstein boten mit Silent Scream nicht nur Unterhaltung, sondern regten die Zuschauer auch noch zum Denken an.

Unter der Leitung von Slavica Oehri und Robert Schmetz gelang es liechtensteinischen und belgischen Heranwachsenden ihren Gefühlen und Problemen auf schauspielerische und tänzerische Art Ausdruck zu verleihen.

Beatrice Herzog

Die beiden Aufführungen vom 3. und 4. Juli 2000 in der Aula des Gymnasiums dienten dabei nicht nur der Unterhaltung, sondern sie sollten die Zuschauer auch noch zum Denken anregen. Dabei waren vor allem Jugendliche und stolze Eltern daran interessiert, das Spektakel auf der Bühne persönlich mitzuerleben.

Diverse Hürden

Die ersten Kontakte zwischen den belgischen und liechtensteinischen Jugendlichen kamen durch

André Dôme vom «Pat» (B) und Peter Dahmen vom «aha» (FL) zustande. Natürlich nahmen die Vorbereitungen für das Stück «Silent Scream» viel Zeit in Anspruch, da die Interessen und Anregungen aller Jugendlichen in die Geschichte mit einbezogen werden sollten. Man beschloss die Story gemeinsam zu entwerfen, wobei schliesslich das Stichwort «Grenzen» die Diskussion auf ihren Höhepunkt brachte. Die Pubertierenden beider Länder erkannten, dass es von Kultur- und Sprachgrenzen bis hin zu sozialen Ausgrenzungen diverse Hürden gibt, welche Heranwachsende zu überwinden haben.

Problem der Ausgrenzung

Um dem Publikum die Problematik des Erwachsenwerdens zu übermitteln, entwarfen sie die Geschichten der Maria, die aufgrund ihrer Andersartigkeit ausgegrenzt wird, sich daraufhin zum eigenen Schutz selber isoliert und zu guter Letzt

versucht, ihre eigene Integrität durch die Ausgrenzung anderer sicherzustellen. Dem jungen Mädchen Maria wird in ihrer neuen Schule von Beginn an keine Chance gelassen, sich die Sympathien ihrer Mitschüler zu sichern. Diese hegen Vorurteile gegen sie, ohne sich nur einen Moment mit ihr auseinanderzusetzen zu haben. Auch zu Hause erfährt Maria von ihrem Vater mehrfach Ablehnung, da sie im Fach Mathematik erhebliche Schwächen aufweist. Die Wende innerhalb der Geschichte findet dahingehend statt, dass sie in einer Band als Mitglied Anschluss findet. Durch diese Veränderung gewinnt die Heranwachsende nach und nach an Selbstvertrauen und lässt sich schliesslich selbst zum Ausgrenzen anderer hinreissen.

Zu sich selber stehen

Die Geschichte wurde nicht nur von schauspielerischen Elementen unter der Leitung von Robert

Schmetz, sondern auch von der Hip-Hop-Choreographie von Slavica Oehri begleitet. Dennoch wurde stets dieselbe Problemstellung hervorgehoben. Die Jugendlichen zeigten auf, dass man sich durch mangelndes Selbstvertrauen und durch das Streben nach Anerkennung oft dazu hinreissen lässt, andere zu verletzen, um dadurch seine eigene Stellung bei den Mitmenschen aufzubessern. Während der Pubertät befinden sich die Heranwachsenden über eine längere Zeitspanne auf der Suche nach ihrer eigenen Identität. Dabei werden sie von verschiedenen Seiten her stark beeinflusst und vergessen darüber hinaus, ihr wahres Ich der Umwelt zu offenbaren. Die Darsteller des Stücks demonstrierten den Zuschauern, dass man von der Aussenwelt nur akzeptiert werden kann, wenn man zu sich selber steht und die Stärke besitzt, über seine eigenen Mängel hinwegzusehen.

Kulturelles gesamteuropäisches Bewusstsein

Stefan Sprenger – ein Liechtensteiner Autor im «Literaturexpress» durch Europa – Teil 2

Künstler, deren Werkzeug die Sprache ist, setzen sich einem Experiment namens Europa aus: Beispielhaft erproben sie, ob im 21. Jahrhundert gesamteuropäische kulturelle Verständigung möglich ist. Autoren und Autorinnen aus 43 europäischen Ländern bereisen in einem Sonderzug, dem «Literaturexpress», sechs Wochen ihren Kontinent von Lissabon bis Moskau. Auch Liechtenstein finanziert die Teilnahme eines Autors: Stefan Sprenger.

Gerolf Hauser

Die sechswöchige Reise beinhaltet nicht nur die Möglichkeit für die Autoren, ihre Eindrücke vom Reisen festzuhalten (sie werden später gedruckt erscheinen). In jeder der 20 Städte, in denen Station gemacht wird, erwartet die Reisenden ein Programm: Lesungen, Diskussionen, Rundfunk- und Fernsehübertragungen, Theater; in Hannover sind sie Gast der EXPO 2000, in Warschau gibt es verschiedene Symposien, in Berlin einen

Schreibwettbewerb usw. Die Idee hinter diesem Projekt ist, Europa nicht nur im ökonomischen Sinn zusammenzuführen, sondern im kulturellen, ein kulturelles gesamteuropäisches Bewusstsein zu bilden. Hier nun Stefan Sprengers zweiter Bericht, geschrieben irgendwo zwischen Bordeaux und Paris:

Wo befinde ich mich?

«Es nachtet ein in Bordeaux, dimanche soir, die Klimaanlage rauscht. Wieder lässt sich das (sechseckige) Fenster nicht öffnen, auch das Hotel Mercure will von der wirklichen Atmosphäre nichts wissen. Es hätte ein gediegenes Programm gegeben heute, ein Besuch auf Château Smith Haute Lafitte mit Weidegustation und Buffet, später die Weiterfahrt zum Landschloss Malagar, in dem der französische Schriftsteller François Mauriac die späteren Lebensjahre verbracht hat, Buffet und Weidegustation. Ein Sonntagsprogramm, vor allem für die Organisatoren und Betreuer, die in Madrid, der vorigen Haltestelle des Literaturexpresses,

durch die reichlich lasche spanische Organisation ziemlich ins Rotieren gekommen und für einen Erholungstag mehr als reif gewesen sind. Aber ich bin mir gestern, nach einer schlaflosen Nacht im Zug, einem Transfer vom Bahnhof zum Hotel, einem Transfer vom Hotel zum Goetheinstitut, der dortigen Lesung mit dem Serben Stevan Tontić, dem Litauer Herkus Kuncius, dem Bündner Leo Tuor und der anschliessenden zweistündigen Debatte zur Frage, ob es eine gemeinsame europäische Ästhetik gebe, vorgekommen wie ein amerikanischer Tourist, der auf der Bustour «Europa in 14 Tagen» nicht mehr weiss, in welchem Land er sich befindet.»

Städtisches Kontinuum

«Der Nachtzug bringt die schimpfende Schreiberschar (entgegen der Zusage befindet sich kein Speisewagen an Bord – die meisten kommen von Lesungen und Debatten direkt zum Bahnhof und haben keine Zeit gehabt zu essen) zwei Tage später zur spanischen Grenze. Vier bis sieben Tage

sei Krise, habe sie ein Reisepsychologe informiert, erzählt Dr. Thomas Wohlfahrt, der sich das Projekt vor Jahren ausgedacht hat und es jetzt wach und ganz undeutsch locker begleitet, die Reisenden fänden in dieser Krise ihren neuen Rhythmus. Eine zweite werde nach drei Wochen folgen. Weiter nach Bordeaux, eine Flusskurvenstadt. Von der Brücke über der trägen Garonne wirkt sie wie ein sauber liniertes Steilufer, die obere Kante aus blaugrauem Schiefer, darüber gelegentlich Türme. Spitz und nah die von Kirchen, weiter hinten gelochte Kantblöcke über dem Horizont. Jemand schreit etwas aus einem vorbeifahrenden Auto. Auf dem Brückentrottoir drehen sich Blattstiele, Kippen und Papierfetzen im Windschatten hinter dem Laternenbaum. Ich verzichte auf die Weinschlösser und laufe schwitzend über den Stadtrand hinaus. Am Abend weiss ich wieder, wo ich bin. Denn es beginnt, sich ein städtisches Kontinuum zu bilden – eine einzige grosse europäische Stadt, in der Lissabon nicht endet und Madrid in Paris übergeht.»